

Feldpostbrief.

Lille, d(en) 1. II. 1915

Meine lieben Eltern und Geschwister!

Heute erhielt ich 3 Briefe von Euch. Seit 2 Wochen das einzige und bin sehr erstaunt, daß Ihr schreibt, von mir nichts erhalten zu haben. Ich habe alle 4 - 6 Tage mindestens geschrieben. 3 Briefe in den letzten 2 Wochen allein mit Fotografien. Es wäre schade, wenn sie nicht ankämen. Eure Briefe waren vom 28ten. Die Pakete habe ich erhalten und danke recht herzlich dafür. Die schöne Butter und der Schinken schmeckten vorzüglich. Na, wenn wir mal wieder zu Hause ein Butterbrot mit Schinken essen. Mir geht es ausgezeichnet, und ich bin munter und gesund. Von Richard habe ich vorige Woche einen Brief erhalten. Ich korrespondiere mit etwa 20 verschiedenen Leuten. Aus Spanien von Pujol habe ich einen sehr netten Brief erhalten, und ich habe ihm schon wieder geschrieben. Man hat dort sehr viele Sympathien für Deutschland. Hier herrscht jetzt allgemein die Ansicht, daß wir mit Rußland Frieden machen. Das wäre ein großer Schlag, und wir würden dann die Sache schon machen.

Hier vor der Front ist alles beim alten. Ab und zu kleine Geplänkel. Die Lage unserer Leute hat sich entschieden gebessert. Die Gräben sind jetzt trocken, da man sie über der Erde angelegt hat, und teilweise werden die Gräben mit Pumpen fortwährend leergepumpt mittels elektrischer Pumpen. Ihr macht Euch gar keine Vorstellung davon, was man alles aufbietet, damit es die Leute vorne in den Schützengräben gut haben. Alle sind sie dicker geworden. Das kommt von der vielen Ruhe, und da vorne ist es ganz gemütlich. Ich war vorige Woche Samstag im Schützengraben 50 m vorm Feind und konnte mir die Sache in aller Ruhe ansehen. Wir haben jetzt großartige Bilder von den

Schützengräben und von den feindl(ichen) Stellungen gemacht.
Über Dünkirchen darf ich nichts schreiben. Wir haben 148
Bomben ä 10 Kilo geworfen. Das war eine lustige Hetzjagd. Aber
Spaß machts doch. Schade, daß wir den amerikanischen Consul
zur Strecke gebracht haben.

Das Wetter hat sich im allgemeinen etwas gebessert. Aber der
Wind in 2 000 m Höhe ist ungeheuer, oftmals werden wir
rückwärts getrieben. Jetzt haben wir wieder Ruhe. In der
nächsten Woche sende ich 3 000 Mk nach Essen, die ich zu
bekommen habe. Anbei einige Bilder aus Lille usw.

An Herrn von Back habe ich heute auch geschrieben und an
Richard. Wie schade, daß Tonius Suwelack gefallen ist. Ich
hätte ihn ja mal gut besuchen können. Wenn Ihr mir sein
Reg(iment) und s(eine) Batt(erie) schreibt, so will ich mal
hinfahren und ein Bild von seinem Grab machen. Der arme Junge.

Nun viele herzliche Grüße an alle Bekannte, und ich verbleibe
in dankbarer Liebe

Euer Sohn und Bruder

Josef

Lille, 1.2.1915

Mein lieber Richard!

Deinen letzten Brief habe ich erhalten und es freut mich, daß es Dir so gut geht. Von Billerbeck habe ich heute 3 Briefe erhalten, und einen von Tante Maria aus Kleve über Billerbeck. Ich hatte ihr geschrieben und meine Photographie beigelegt und sie bittet mich, Dir zu schreiben, daß Du auch mal ein Lebenszeichen von Dir gibst. Um auf den Inhalt Deines Briefes zurückzukommen, so habe ich bis jetzt 1600 Mk nach Essen geschickt, und zwar an Eick, Thomae und dann habe ich alle kleinen Posten wie bei van Eupen u.s.w. ausgeglichen, so daß mir jetzt nur noch Eick und etwas beim Schneider bleibt. Wegen meines Kontraktes waren Schwierigkeiten entstanden insoweit als die Inspektion mich einziehen wollte. Bis ich meinen Ausmusterungsschein vorlegte und jetzt hat mir die Inspektion einen neuen Vertrag zugeschickt, der wörtlich genau der alte ist, weil der alte Vertrag bei der Inspektion verloren war. Ich empfangen in der nächsten Woche 3300 Mk und die sende ich dann sofort nach Essen. Ich gebrauche hier monatlich etwa 250 Mk, da wir hier in Lille ein Casino haben und uns selbst beköstigen müssen. Alles andere schicke ich nach Hause. Ich habe mir im Ganzen für über 1000 Mk Sachen kaufen müssen. Die Offiziere bekommen Pelzmäntel u.s.w alles geliefert und ich muß die alle bar bezahlen. Aber ich hoffe bestimmt, daß ich in zwei Monaten alles bezahlt habe in Essen und dann schicke ich das andere an Vater ein. Schreib mir doch mal, wo Du eigentlich liegst. Ich bekomme vielleicht Urlaub resp. die Erlaubnis, mit meiner Maschine nach dort zu fliegen. Ich würde dann bei Bahr landen und Dich so besuchen können, oder welche Fl. Abteilung liegt am nächsten bei Dir. Sicher ist das aber noch nicht und man soll sich nie zu früh Hoffnungen machen. Mir persönlich geht es sehr gut. Bin gesund und munter. Hier von der Front nichts Neues. Alles beim Alten. Wir haben unsere Befestigungen glänzend ausgebaut. Hier ist nichts zu machen. Bahr schreibt händeringend, er will zu meiner Abteilung. Vielleicht glückt's ihm jetzt. Wollen's hoffen. Übrigens

bittet er dringend um Deine Adresse. Er hätte Dir etwas zu schicken. Vielleicht könne er Dich besuchen. Deine Adresse hat er verloren. Ich habe sie ihm heute mitgeteilt. Von Pujol habe ich vorige Woche einen Brief erhalten. Die Stimmung in Spanien sei ganz enorm für Deutschland. Hoffen wir, daß der Brei bald vorüber ist. Anbei noch einige Bilder.

Unter vielen herzlichen Grüßen verbleibe ich in brüderlicher Liebe
Dein Jupp.

Billerbeck, den 2.2.1915

Lieber Richard.

Gestern erhielten wir telegraphisch die Nachricht, daß unser lieber Walther im Kriegslazarett zu Tournai an Typhus gestorben ist. Du kanntest ihn ja auch, unseren guten Bruder, und weißt, wie lieb er immer war. Wir könnèn es uns noch garnicht denken, daß wir ihn wirklich nicht wiedersehen sollen.

Jetzt möchte ich Dich von Herzen bitten, wenn Du mal zufällig in die Nähe von Tournai kommst, so suche bitte das Grab meines Bruders auf und grüße es von uns vieltausendmal. Und dann, lieber Richard, sei so gut und schreibe mir, wie es dort aussieht. Wenn Du auch sonst noch etwas über Walther erfahren kannst, schreibe es uns bitte auch. Wir wissen noch nichts Näheres. Er stand beim 16. bayr. Res. Infant. Regt. 3. Compagnie, 12. bayr. Res. Brigade, 6. bayr. Res. Division.

Für jede, auch die kleinste Nachricht wird Dir von Herzen dankbar sein Deine traurige Martha Schwering.

2. Februar 1915

Mein lieber Herr Pujol!

Ihren Brief habe ich erhalten und hat mir derselbe viele Freude bereitet. Ich bin gesund und munter und die Anstrengungen des Krieges haben mir nichts angetan. Schon 6 Monate stehen wir Deutschen im Kampf gegen eine große Übermacht und wir werden nicht eher zufrieden sein bis wir alle niedergerungen haben. Der Kampfesmut unserer Truppen ist ein ausgezeichneter und alle haben nur einen Gedanken zu siegen. Ich habe das große Glück, jetzt durch meine Flugkunst dem lieben Vaterland viel helfen zu können und ich habe auch schon manchen schönen Erfolg gehabt.. (Wir brennen vor Begierde, unseren Feinden etwas auszuwischen und gar oftmals hätte er mich beinahe gehabt. In den Engländern, die vor ... Ich habe während des Krieges schon ganz Nordfrankreich durchflogen und fühle mich ...) (Der ganze Absatz in () ist durchgestrichen.)

Bei den Kämpfen, die ich mit französischen Fliegern hatte, sind diese meistens ausge(rissen)wichen und einen hab ich in 2400 mtr Höhe abgeschossen. Ich könnte Ihnen vieles erzählen und wenn ich so Gott will den Krieg überlebe, werde ich das nachholen.

(Rest fehlt.)

Feldpostbrief.

Lille, d(en) 12. II. 14. Poststempel: 13. II.

Liebe Eltern!

Seit 14 Tagen bin ich jetzt ohne Nachricht von Euch. Neulich kamen 3 Briefe an einem Tag. Hier gibt es nichts Neues und nichts von Bedeutung. Alles ist ruhig an der Front. Die gewohnten kleinen Artilleriekämpfe sind stets, bringen aber beiderseits wenig Erfolg. Wir haben gerade in letzter Zeit viele Flüge gemacht, können aber momentan nicht wegen des schlechten Wetters. Vor 4 Tagen habe ich hier die 13ner in den Schützengräben besucht. Es waren auch 2 aus Billerbeck dabei. Namen habe ich vergessen. Wenn ich die Adresse von T. Suwelack habe, werde ich mich mal umsehen, wo er begraben ist. Mir persönlich geht es ausgezeichnet. Gesund und munter wie immer. Von Richard habe ich seit 14 Tagen auch keine Nachricht. Ich hab schon geschrieben.

Grüßt alle Bekannte, und ich verbleibe in dankbarer Liebe

Euer Sohn Josef

Feldpostbrief

Lille, 12. II. 15.

Mein lieber Willy!

Du bist ja ein ausgezeichneter Junge, mir immer so nette Sachen zu schicken. Schade, daß Du nicht mit dabei sein kannst hier. Du würdest die Kerle schon klein kriegen. Aber ich hoffe, daß wir auch bald fertig werden mit dem Lausepack. Wie gehts Dir denn noch? Was machen denn Deine Kaninchen und Tauben? Hier schießen wir alle Tauben ab. Und kein Franzose darf mehr Tauben halten wegen der Brieftauben. Also die Leberwurst, die heute angekommen ist, war vorzüglich und die Butter erst. Na meinen herzlichsten Dank.

Und nun sei vielmals begrüßt von Deinem Br(uder)

Josef

Lille, den 13.2.1915

Mein lieber Richard!

Seit 14 Tagen habe ich nichts mehr von Dir gehört. Ich habe vor etwa 8 Tagen und auch vor 10 bis 12 Tagen geschrieben. Von Vater habe ich einen Brief erhalten. Alles wohl zu Hause. Willy hat mir eine halbe Leberwurst und Butter geschickt. Sonst nichts Neues vor Paris. Bahr versucht mit allen Mitteln in meine Abteilung zu kommen. Es wäre sehr schön, doch ich glaube nicht, daß es glückt. Walter Schwering ist hier in Tournai an Typhus gestorben. Nimm Dich ja in acht. Ich selbst bin gegen Typhus geimpft und trinke nur Mineralwasser. Lille ist allerdings eine sehr verseuchte Stadt gerade was Typhus anbelangt. Engelbert Wattendorf treibt sich hier in meiner Nähe als Art.Munitions Pol. umher. Ich habe ihn noch nicht gesehen. Hier alles unverändert und ruhig. Wir sind sehr wenig geflogen in letzter Zeit. Wetter sehr schlecht. Selbst bin gesund und munter und habe heute und gestern 21 Briefe geschrieben auch an Pujol.

Viele herzliche Grüße!

In brüderlicher Liebe.

Dein Seppl.

Feldpostbrief.

2. III. 1915. Poststempel: 5.3.15

Meine lieben Eltern u(nd) Geschwister!

Vaters Brief empfang ich vorgestern, und ich freue mich, daß es Euch gut geht. Immerhin habt Ihr es noch nicht schlecht. Wenn Ihr die Not hier im Lande sehen würdet! In 2 Wochen ist das Mehl hier in Lille zu Ende und nur das Militär bekommt Brot. Fleisch hat der Franzose pro Woche 300 Gramm zu beanspruchen. Was sind das für Zeiten für die Leute. Kohlen gibts nur sehr wenig. Immer kommt das Militär zuerst. Verdienst hat kein Mensch. Alles geht schlecht und die Zufuhr ist sehr schlecht. Keiner darf in die Stadt hinein oder heraus als nur mit jedesmaliger Erlaubnis der Kommandantur. Und doch ist das Volk noch frech genug. Es müßten eben jeden Tag ein paar Exemplare auf dem grand place an die Mauer gestellt werden. Na, wir sind ja wenig liebenswürdig mit den Herrschaften. Wenn uns jemand auf der Straße nicht ausweicht, ziehen wir ihm coram populo eines mit dem Reitstock übern Rücken, und man kennt uns Flieger schon in der ganzen Stadt. Nach Tournai hab ich noch keinen Urlaub bekommen. Es liegt 30 km von hier, und es ist keine Bahnverbindung dahin. Aber sobald ich kann, fahre ich mit dem Auto hin. Zu Tonius Suwelacks Regiment war ich auch noch nicht, da ich noch nicht weiß, wo er augenblicklich ist. Ich habe jetzt einen Hauptmann von unserem Generalkommando gefragt und will sich erkundigen und es mir dann mitteilen. Sonst gibt es hier nichts Neues. Immer alles beim alten. Es wäre schön, wenn Richard 14 Tage nach Hause kommen könnte. Ich habe seit 3 Wochen keinen Brief mehr von ihm. Hoffentlich geht es ihm recht gut. Heute habe ich wieder 350 Mk nach Essen geschickt. Ich habe mir von Eick einen Rechnungsauszug schicken lassen. Hoffentlich bin ich bald fertig mit dem Bezahlen. Ich behalte nur, was wir hier gebrauchen. Alles andere schicke ich fort. Jetzt gibt es hier in Lille eine Garnisonkirche. Aber da wir morgens jetzt um 1/2 8 Uhr auf dem Flugplatz sein müssen, komme ich wochentags

nicht dazu, in die Kirche zu gehen. Mir persönlich geht es gut. Immer munter und gesund.

Es grüßt Euch alle in dankbarer Liebe
Euer Sohn u(nd) Bruder

Josef

Billerbeck, den

Lieber Joseph!

Jetzt sind es wieder 10 Tage und das vorletzte Mal waren es 27 Tage, daß Du uns schriebst. Auch Richard klagte, daß Du ihm 5 Wochen lang nicht geschrieben hättest. Zeit und Gelegenheit hast Du genug und kann ich mir Deine Handlungsweise nicht gut erklären.

L(ieber) J(oseph), schreibe doch mal ausführlich Deine Erlebnisse und besonders beantworte mir doch die Fragen, die ich Dir sehr oft gestellt habe.

Es freut mich, daß Du Deine Schulden in Essen wenigstens ungefähr beglichen hast. Sorge dann auch, daß Du an der hies(igen) Sparkasse etwas abträgst. Wenn der Krieg mal zu Ende und Du für Deine Existenz bemüht bist, ist es doch sicher notwendig, daß Du von mir noch etwas zu erwarten hast, als wenn ich noch Deine alten Schulden alle in Anrechnung bringen müßte. Ich bin für Deine Zukunft noch sehr besorgt, solange diese nicht sicher gestellt ist.

Vergiß nicht Deine religiösen Pflichten, auch wenn Deine Umgebung sich um solche Dinge nicht kümmert.

Wir beten täglich für Dich.

Mit herzlichen Grüßen

Dein Dich liebender Vater.